



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 10. Montag, den 4. Februar 1833.
(Hierzu eine Beilage.)

Berlin, den 1. Februar.

Se. Majestät der König haben gestern dem zum königlich Französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchsthrem Hoflager ernannten Herrn Bresson die Antritts-Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungs-Schreiben desselben entgegen zu nehmen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen zweiten Präsidenten des Geheimen Ober-Tribunals, Sack, zum Chef-Präsidenten des gedachten Kollegiums zu ernennen geruht.

Düsseldorf, d. 28. Jan. Vorgestern ist Se. Exc. der kommandirende General des 7. Armeekorps, General von der Infanterie, Frhr. v. Müßling, mit seinem Generalstabe, auf dem Rückmarsche nach Westphalen, hier eingetroffen.

Am 26. v. M. kamen das 1ste und 2te Bataillon, und am 28. das 3te des königl. 15ten Infanterie-Regiments durch Münster, um sich in ihre Standquartiere nach Minden und Bielefeld zurückzugeben, nach dem dieses Regiment, als ein Theil des Observations-

Corps an der Maas, zwei Monate lang in Selbern und der Umgegend einquartiert gewesen war.

Frankreich.

Paris, d. 26. Januar. Das ministerielle „Journal des Debats“ enthält über die auswärtige Politik einen, 3 Kolonnen füllenden Artikel, der folgendermaßen schließt: „Die europäische Politik steht im Begriff, den Pfad der letzten 30 Monate zu verlassen, um in ihre natürliche Straße einzulenken. Die Revolutionsfragen sind nach Außen hin beendet. Um Prinzipien wird es sich fortan nicht mehr handeln, sondern um Interessen. Das Abendland wird aufhören, Gegenstand und Schaubühne der Diskussionen zu seyn. Gegenwärtig ist das Morgenland schwanger an Ereignissen der Folgezeiten.“

Die Anklage und die Appellations-Kammer des königl. Gerichtshofes haben endlich mittelst Erkenntnisses vom gestrigen Tage zwei Individuen, Namens Bergeron und Benoit, als des Attentats gegen die Person des Königs (am 19. Nov. v. J. auf dem Pont-Royal vor Eröffnung der Kammern) schuldig,

vor den hiesigen Assisenhof verwiesen. Zwei andere Angeschuldigte sind freigelassen worden. Der General-Procurator ist bereits mit der Entwerfung der Anklage-Akte beschäftigt, so daß der betreffende Proceß etwa an den Tagen des 11. und 12. Februar verhandelt werden dürfte. Man wird alsdann endlich erfahren, was für eine Bewandniß es mit dem Pistolenschusse auf den König hatte.

Großbritannien und Irland.

London, d. 23. Januar. Die Times enthält Folgendes: Kaufleute, die mit Holland in Handels-Verbindungen stehen, wollen wissen, daß seit kurzem im Schatz-Amt die Ausführung der Embargo-Maßregel gegen Holländische Schiffe und Waaren bei weitem strenger genommen wird, und daß man jetzt in keinem Fall eine Ausnahme macht, wenn nicht die desfalligen Gegenvorstellungen durch genaue Untersuchung als vollkommen begründet erwiesen sind. Früher soll man in dieser Beziehung sehr nachsichtig gewesen seyn, so daß fast jede Aussage, daß die Ladung aus Artiteln bestehe, die leicht umkommen oder verderben könnten, immer eine augenblickliche Freilassung des Schiffs zur Folge hatte. So war das Embargo fast nur ein tochter Buchstabe. Ob man nun später glaubte, daß diese Nachsicht zum Theil zu dem, von der Holländischen Regierung angenommenen, hohen Ton Anlaß gegeben habe, oder ob die Französische Regierung über eine so nachlässige Vollziehung der Convention Beschwerde geführt hat, welches Letztere von vielen Personen der City geglaubt wird, das thut nichts zur Sache; genug, das Embargo auf Holländische Schiffe wird jetzt so streng beobachtet, als zu irgend einer Zeit seines Bestehens.

Belgien.

Die Acherer Zeitung giebt Nachstehendes in einem Schreiben aus Brüssel vom 24. Januar: Von den Franzosen, welche uns jetzt in diesen zwei Jahren zum zweitenmale mit ihrem Besuche beehrt haben, sind nun so ziemlich die letzten aus unsern Spitalern in ihre Heimath entlassen worden. Der Marschall Soult hat Bresche in die Citadelle und in die Deputirtenkammer geschossen. Ludwig Philipp hat einen improvisirten Triumphzug gehalten und mehr Reden verbraucht, als Napoleon von Madrid bis Moskau; das arme Belgien aber ist nicht um ein Haar breit vorgerückt. Das Intermezzo der Belagerung hat vier Wochen lang die Neugierde und Spannung erhalten, aber jetzt tritt das Interesse wieder um so lebhafter hervor. Was haben wir gewonnen? Die Ruinen der Citadelle? Antwerpen ist jetzt erst recht unglücklich. Erst jetzt ist Antwerpens Handel todt, nachdem Holland mit gerechter Repressalie die Schelde

gesperrt hat. Mit Gewalt werden weder England noch Frankreich die Passage, aus Furcht vor fremden Mächten, wie vor der Stimmung der eigenen Völker (in England wenigstens) zu erzwingen wagen, also werden beide Mächte nachgeben, die Schiffe, Güter und Gefangenen wieder herausgeben. Warum aber dann erst Krieg führen und Antwerpens Wohl auf die Spitze stellen? Wußte man nicht, daß der König von Holland sich nicht durch bloße Drohungen eines Rechtes entäußern würde? Was noch mehr ist, diese Expedition hat nicht allein in kommerzieller, sondern auch am meisten in moralischer Hinsicht der Holländischen Regierung genützt, wie der Belgischen aufs fürchtbarste geschadet. Die einzige Rechtfertigung ferner, die Stadt Antwerpen in Belagerungsstand zu erhalten, war die Nähe des Feindes. Er ist fort, eine Belagerung der Stadt außer aller Wahrscheinlichkeit und dennoch, und trotz den dringenden Vorstellungen der Civil-, ja der aufgeklärtesten Militairpersonnen selbst, hebt die Regierung diese von Grund aus ungesetzliche, drückende Maßregel nicht auf. Mit welchem Rechte? Sie hat keines. Die Erbitterung darüber ist allgemein, ist groß. Größer noch ist die Beschränktheit der Regierung, die so ihre eigene Schwäche verräth, die ihr Mißtrauen in die Gesinnungen dieser Stadt an den Tag legt. Die Furcht ist der schlimmste Despot. Sie kann der besten Sache Feinde schaffen. Es ist erstaunlich, wie sich in so kurzer Zeit dies ans Licht gestellt hat, namentlich aber, wie bereits erwähnt, seit jener lärmvollen, aber wirkungsleeren Expedition. Die Bewunderung, welche die tapfere Vertheidigung der Holländer verdiente, steigerte sich für uns noch aus dem erbitterten Gefühl unserer eigenen Erniedrigung. Unsere Armee, die eine Ehrensache auszufechten hatte, mußte den müßigen Sekundanten spielen, der höchstens ein Gewehr zu laden, eine Dimension abzumessen hat. Das Französische Ministerium hatte es vorgeschrieben. Während noch kurz vor der Französischen Expedition unfre revolutionnären Blätter sich mit so trotziger Stimme vernehmen ließen, sind sie jetzt fast durch das ganze Land durch die Drangistichen verdrängt. Nicht sechs Blätter sind es, die ihren Patriotismus mit dem Gelde ihrer Abonnenten bestreiten können, alle übrigen sind entweder durch Coteries besoldet, oder Drangistisch; und die letzteren treten nicht etwa leise, sondern maß- und schonungslos auf; sie sind voller Schmähungen, nicht bloß auf die Revolution, sondern auf den König selbst, wie es in keinem anderen Lande geduldet würde, und zwar nicht etwa nur witzig scherzend, mit dem leichten Geiste Französischer Muster, sondern grob, und — für das Gefühl des Deutschen mindestens — anwidern. Die Regierung hat eine geharnischte Anforderung an die Mächte ergehen lassen wollen, aber schnell ist sie wieder in sich gegangen, der Hilfe Frank-

reichs und Englands gewärtig. Aber da kommen die Türkischen Handel dazwischen. Wird man uns nicht wieder bei Seite schieben, bis diese neue Gefahr zur Ruhe protokollirt ist? Da wir so lange gewartet haben, wird es heißen, werden ein paar Monate mehr uns nicht unglücklicher machen. Indessen bleiben wir neutral, zahlen eine Armee auf Kriegsfuß, mit der wir einstweilen unsere eigenen Städte in Belagerungsstand erhalten, stiften einen Orden, ohne zu wissen, wem wir ihn ertheilen sollen, und schenken der Französischen Armee unsere Dankbarkeit und den Holländischen Gefangenen unsere klingende Unterstützung.

S p a n i e n.

Madrid, d. 15. Januar. Die Polizei ist jetzt eifrig beschäftigt, die der Theilnahme an Karlistischen Komplotten verdächtigen Personen, welche in den Nächten vom 2. und 8. d. M. einen Aufruhr in hiesiger Stadt erregen wollten und sogar nach dem Leben des Königs zu trachten bereit waren, zu verhaften. Diesen Morgen wurden einige zwanzig in Toledo verhaftete Personen, welche ebenfalls zu Gunsten des Infanten Don Karlos Umtriebe begonnen hatten, unter militärischer Bedeckung hierher gebracht. Etwa dreihundert Offiziere und Gemeine von den Gardes-du-Corps sind aus der Hauptstadt verwiesen worden; dieses Korps soll eine ganz neue Organisation erhalten.

Die Plünderung eines chinesischen Schiffes.

(Beschluß.)

Von Ekel aus der Gesellschaft dieser schmutzigen Bestien vertrieben, begab ich mich zu dem tatarischen Kapitain, der das Schiff kommandirte und dessen Kajüte über dem Steuerruder erbaut war. Dieser wackere Pilot lag auf einer Matte ausgestreckt und rauchte aus einem kleinen Stück Rohr Opium, wobei er sein Auge auf den Kompaß gerichtet hielt und dazu sang: „Kie Hué! — Kie Chi!“ Als ich sah, daß von ihm eben so wenig eine Antwort auf die Frage, wohin das Schiff segele, herauszubringen war, als aus dem Steuerruder, verlangte ich Verstärkung für meinen Schooner, worauf man mir eine gute Anzahl Leute zuwies.

Nachdem wir uns nun hinlänglich auf der Dschonke orientirt hatten, begannen wir plötzlich eine allgemeine Durchsuchung des Schiffes, indem wir mit Gewalt in die Kajüten eindrangten, und hierdurch eine Verwirrung und so tolle Hage anrichteten, als ich nur je eine in meinem Leben gesehen hatte. Der Tumult wurde noch durch die Sprünge und das Geschrei der Affen, Meerkatzen, Loris und Papagaien vermehrt, und von dem panischen Schrecken und der Bestürzung der bunt zusammengewürfelten Schiffsmannschaft und der reisenden Handelsleute kann man sich keine Vorstellung machen.

Niemals hätten sie sich im Traume beifallen lassen, daß ein Schiff unter der heiligen Flagge des Kaisers, des Königs der Könige, der Sonne Gottes, die die Welt erleuchtet, unter der Flagge des Vaters und der Mutter des menschlichen Geschlechtes (Titel des Kaisers von China), und noch dazu auf seinem eigenen Meere, auf eine solche Weise angetastet und entweiht werden könnte. „Wer seyd ihr?“ schrien sie — „Woher kommt ihr? Was wollt ihr hier?“ Wenn sie vorher den kleinen, verbrannten schwarzen Schooner, der dicht am Hintertheile der Dschonke angelegt hatte und einem Rachen oder gar einer Seeschlange ähnlich sah, kaum eines Blickes gewürdigt hatten, so standen sie jetzt da, die Mäuler weit aufgerissen vor Erstaunen, als sie eine so zahlreiche und wilde Schaar von wohlbewaffneten Menschen daraus hervorkommen sahen, und sie wollten kaum ihren Augen trauen, daß ein Schiff, dessen Rand sich kaum über der Meeresfläche erhob, eine solche Menge Leute herbergen sollte. Ein Hongkaufmann, der mit Seidenwaaren handelte, bot Jedem von uns ein seidenes Taschentuch, während man ungeachtet aller seiner Einwendungen seine großen Ballen an Bord unserer Schaluppe brachte, und er versicherte hoch und theuer, unser kleines Schiff würde nicht im Stande seyn, sie zu fassen.

Einige wollten die Trogköpfe spielen, riefen um Hülfe und schickten sich an, ihr Eigenthum zu verteidigen. Mehrere tatarische Soldaten erschienen in Waffen; der großmäulige Tatar und sein Tischgenosse, von gebratenem Hundesfleisch und Schwalbennestern bis an die Kehle vollgestopft, griffen gleichfalls zu den Waffen, schnaubten und pfuchzten und drangen endlich auf mich ein. Ich packte den Tataren bei seinem Knebelbarte, der ihm die Wangen kitzelte, er dagegen schlug auf mich an; allein die Flinte versagte ihm und sein Rachen sperrte sich auf, um sich nie mehr zu schließen, denn ein Pistolenschuß von mir hinderte ihn daran. Die Kugel fuhr ihm ins Maul — wer hätte es fehlen können — und er stürzte zu Boden, nicht in einer zierlichen Stellung gleich Cäsar, sondern hinplumpend wie ein fetter Doh, den man mit dem Beile vor die Stirn geschlagen hat. Der dicke Chinese, der einen angeborenen Widerwillen gegen allen Pulvergeruch zu haben schien, streckte nach dieser Katastrophe sogleich das Gewehr, und nur einen oder zwei Augenblicke hatten wir noch ein Gefecht auf dem Verdecke; einige Flintenschüsse fielen noch und einer oder zwei Männer wurden getödtet. Dann aber statt nur die kostbarsten Artikel auszuwählen und ihnen die übrige Schiffsladung für eine Summe Geldes ungetastet zu lassen, wie wir gethan haben würden, wenn die hickköpfigen Leute so vernünftige Bedingungen nicht verworfen hätten, erklärte ich das Schiff für gute Pri-

se; wir nahmen nun eine regelmäßige Plünderung vor und kehrten in der Dschonke das Unterste zu oberst. Es gab keinen Kasten und keine Kiste, keinen Winkel im ganzen Schiffe, der nicht sorgfältigst durchsucht wurde. Die Ladung von größerm Umfange, wie Kampfer, Farbhölzer, Spezereiwaaaren, Gewürze, Eisen und Eisenblech ließen wir ihnen; nahmen aber dafür Seidenwaaaren, Kupfer, ausgesuchte Spezereiwaaaren, eine beträchtliche Masse Goldstaub, einige Diamanten, und Tiger- und Bärenfelle.

Der philosophische Kapitain der Dschonke, dessen Pflichten sich nicht weiter erstreckten, als den Lauf seines Schiffes zu lenken, und der mit den Eigenthümern der Ladung nichts zu schaffen hatte, hörte während dieses ganzen Vorganges nicht auf in aller Gemüthsruhe sein narkotisches Gift zu rauchen. Sein stumpfer Blick war ununterbrochen auf den Kompaß gerichtet, und seine schläfrige Stimme wiederholte in Einem fort: „Kie Hué! Kie Chi!“ Hundertmal fragte ich ihn, nach welchem Hafen sein Schiff bestimmt sey, und er erwiderte mir stets: „Kie Hué! Kie Chi!“ Endlich setzte ich ihm meinen Dolch an die Kehle, allein seine Augen blieben unverändert auf den Kompaß gerichtet; ich schlug ihm seine Pfeifenspitze aus dem Munde, allein er fuhr fort, ohne sie zu rauchen und sein: „Kie Hué! Kie Chi!“ zu singen. Als wir die Dschonke verlassen hatten und unter dem Hintertheile des Schiffes wegfuhr, schnitt ich ihm die Taue am Steuerruder ab, wodurch die Dschonke ein willenloses Spielzeug der Winde wurde; allein ich hörte noch lange hinter uns her die Stimme des Philosophen ihr: „Kie Hué! Kie Chi!“ wiederholen.

Die Beute, die wir auf dem chinesischen Schiffe gemacht hatten, war glorreich. Es gab keinen Winkel in unsrer Schaluppe, der nicht von kostbaren Waaaren strotzte. Unsrer Leute vertauschten ihre theerbefschmutzten Lumpen mit Hemden und Beinkleidern von verschiedenfarbigen Seidenstoffen; sie glichen mehr bunten Jokien, als Matrosen. Ich hatte mich auch einiger merkwürdiger Waffenstücke bemächtigt, unter Andern einer Flinte oder eines Jagdgewehrs, das meiner Laufbahn ein Ziel gesteckt haben würde, wäre es seinem Herrn, dem großmäuligen Tataren, folg'am gewesen. Rosen und andere Figuren von massivem Gold sind auf dem Laufe, dem Flintenschloß und Kolben dieser Waffe eingeschmolzen, die ich noch bis auf diese Stunde aufbewahre und deren Anblick mir die Umstände ins Gedächtniß ruft, unter denen ich in Besitz derselben kam.

Bekanntmachungen.

Von hiesigem Königl. Landgericht ist das, der Ehefrau des Deconom Röder, Christiane Friederike

geb. Bester gehörige, sub No. 570. in der Zänker-
gasse hieselbst belegene, auf 3035 Thlr. Courant nach
Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus, nebst
Hof, Scheune, Ställen und Seitengebäuden, Schul-
denhalber subhastirt, und

der 26. Januar 1833,

der 27. März 1833,

der 25. Mai 1833,

zu Bietungsterminen anberaumt worden; daher alle
diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig
und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen wer-
den, in diesen Terminen um 10 Uhr an Gerichtsstelle,
vor dem ernannten Deputate, Herrn Ober-Landes-
Gerichts-Referendar Fritsch ihre Gebote zu thun
und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden so-
thanens Grundstück, insofern keine rechtlichen Hindernisse
entgegenstehen, zugeschlagen werden wird.

Halle, den 9. November 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
v. Gerlach.

Bekanntmachung.

Die Erbauung eines neuen Kellers bei der Schule
zu Friedrichswerk soll dem Mindestfordernden
übertragen werden, zu welchem Zweck ich

Dienstag den 5. Februar d. J.,

früh 10 Uhr,

in meiner Wohnung ein öffentliches Aucebot abhalten
werde. Anschlag, Zeichnung und Bedingungen sind
bei mir täglich Vormittags einzusehen.

Halle, den 21. Januar 1833.

Der Bauinspector
Schulze.

Bekanntmachung.

Der in diesem Jahre zu bewirkende Neubau der
Pfarrwohnung zu Sollma bei Landsberg, soll an
den Mindestfordernden ausgegeben werden, und wird
der Bietungstermin hiermit

auf den 21. Februar d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Pfarrwohnung zu Sollma anberaumt. — Die
Bietelustigen haben sich, so weit sie der Kirchfahrt nicht
bereits hinlänglich bekannt sind, über ihre Geeignetheit
zur Uebernahme der Entreprie gehörig auszuweisen,
und auf eine Cautions-Bestellung von 300 Thln. in
Staatsschuldscheinigen gefaßt zu machen. — Der Bau-
Anschlag nebst Riß, und die vorläufig Seiten der Kirch-
fahrt zu stellenden Bedingungen, können zu jeder Zeit
bei dem Schulzen Leyse zu Sollma eingesehen
werden.

Delitzsch, am 30. Januar 1833.

Königl. Landrath des Delitzscher Kreises.
von Pfannenbergh.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben soll das von der hieselbst verstorbenen Tischler Wittwe Hufenreuter, Friederike Sophie geb. Siebecke nachgelassene, sub No. 31. in der Marktgasse belegene, brauberechtigte Wohnhaus mit Nebengebäuden, Hofraum und Garten, auch 3 Kabalet, freiwillig an den Meistbietenden verkauft werden. Es ist dazu ein Termin auf

den 28. März c.,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichts-Amtsstelle anberaumt, und werden Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen, daß die Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden, so wie, daß der Schuhmacher Christoph Schüler hieselbst das Grundstück auf Verlangen zeigen wird.

Eönnern, den 26. Januar 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
Hoffmann.

Publicandum.

Eine Obligation der verehelichten Berggegenschreiber Schererz Juliane Rosine geb. Lehmann zu Wettin vom 7. Februar 1814, über ein aus der Knappschafts-Armenbüchse des Bergwerks-Etablissements, Bergbezirks Wettin, erborgtes Capital von 100 Thlr. Preuß. Cour., welche auf den sub No. 51. Wettin belegenen Grundstücke ex decreto vom 14. April 1829 hypothekarisch eingetragen, so wie die, der gedachten Obligation annectirten Cessions Urkunden vom 10. und expedirt den 16. Januar 1821, ingleichen den 23. Januar 1828, wodurch die fraglichen 100 Thlr. an den Anspanner Zorn in Duderleben und von diesem an die Demoiselle Sophie Wänke hier cedirt worden sind, sollen auf Antrag der Letztern, da sie angeblich verioeren gegangen sind, Behufs ihrer Amortisation öffentlich aufgeboren werden.

Alle, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder Briefsinhaber ein Recht daran zu haben glauben, werden daher hiermit aufgefordert, in dem von uns

auf den 7. Mai,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine zu erscheinen, und ihre etwaigen Ansprüche an vorgedachten Documenten geltend zu machen, widrigenfalls sie damit für immer ausgeschlossen und mit Amortisation der Documente und Löschung der eingetragenen Post im Hypothekenbuche verfahren werden wird.

Wettin, den 7. December 1832.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
Kammstedt.

Bekanntmachung.

Der Gasthof zum weißen Roß, in Zörbig auf der frequentesten Straße gelegen, und wegen der

durchgehenden Straßen von Magdeburg auf Leipzig und von Halle auf Dessau ziemlich brüchig, übrigens bequem im Innern, mit Tanz-Saal, Billard und Fremden Zimmern, den erforderlichen Wirtschaftsbau-Gebäuden, gewölbtem großen Keller, Scheune, Schuppen und Stallung auf eilich 40 Pferde, sowohl mit Brennhaus und vollständigem Brenngeräthe zum Branntweimbrennen versehen und dazu berechtigt, soll, wegen Minorennität des Besizers, nebst drei Viertel Hufen nahe gelegenen dreiartigen Stadt-Feldes und 1½ Acker Wiese, auch einer Pflaumen- und Fuhm-Kabel, alles in dem besten Cultur-Zustande, entweder zusammen oder auch der Gasthof allein, die übrigen Grundstücke aber besonders und einzeln, und zwar der erstere mit vollständigem zur Gastnahrung sowohl, als nach V. finden zur Feldwirtschaft gehörigen Inventario, nebst Vorräthen mancherlei Art, meistbietend auf 6 Jahre, vom 1. April c. a., verpachtet werden.

Pachtlustige werden daher geladen,

den 22. März 1833,

Vormittags 10 Uhr,

als dem hierzu angeetzten Bietungs-Termine, im Königl. Gerichts-Amt alhier sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter ihnen, obige Gegenstände, unter den hier im Amtshause nebst einem Pacht-Anschlage aushängenden Bedingungen werden zugeschlagen werden.

Vorher eingehende Gebote werden, bei ihrer Wiederholung im Termine, berücksichtigt.

Zörbig, den 27. Januar 1833.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
Koch.

Substitutions-Patent.

Die dem Nachbar und Einwohner Elias Elste zu Trebnitz zugehörigen Grundstücke, bestehend aus einem zwischen dem Schaaffschen Gute und der Kirche in Trebnitz gelegenen Hause, Hofe, Garten und Zubehör nebst Nachbarrecht, ein und einem halben Viertel des Feld in derselben Flur, welche gerichtlich auf 1472 Thlr. 15 Sgr. taxirt sind, sollen auf den Antrag der Gläubiger öffentlich verkauft werden.

Von dem Königl. Landgericht in Halle hiermit beauftragt, habe ich einen anderweiten Licitationstermin auf

den 27. Februar c.,

Vormittags 11 Uhr,

in meiner Expedition, (Grüne Gasse No. 13.) anberaumt, zu welchem ich Kauflustige und Zahlungsfähige mit dem Bemerken einlade, daß auf die nach Verlauf des Termins eintkommenden Gebote nicht reflectirt werden wird.

Die Taxe des zu subhastirenden Grundstücks kann in meiner Expedition eingesehen werden.

Merseburg, den 8. Januar 1833.

Vigore Commissionis.

Der Königl. Ober-Landesgerichts-Assessor
Wille.

Bekanntmachung.

Auf den 18. Februar d. J. und folgende Tage sollen nachverzeichnete Hölzer, als:

1000 Stück kiehnene Baubäume, und

120 : dergl. Enden, so wie

1100 Klaftern kiehnene Kloben-, Knippel- und Stamm-Hölzer, gerodete und geschnittene, auch eichene gerodete Stamm-Hölzer, im Rosslauer Reviere, imgleichen

250 Klaftern kiehnene Kloben-, Knippel- und Stamm-Hölzer, gerodete und geschnittene, im Behrensdofer Reviere,

öffentlich auktionärsweise unter den gewöhnlichen, im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Der Verkauf der Nughölzer findet den 18. und 19. Februar d. J. Statt, und beginnt den 18. Februar c., früh 8 Uhr, auf dem diesjährigen Kiehnenschlage im Rosslauer Reviere, neben dem Weinsdorfer Grund; die Brennholzauctionen werden den 20. und 21. Februar d. J. im Gasthose zum Löwen in Rosslau abgehalten und beginnen ebenfalls früh um 8 Uhr.

Kauflustige können die zu verkaufenden Hölzer schon vor der Auktion in Augenschein nehmen, und haben sich, wie vorbemerkt, an den besagten Orten und zur bestimmten Zeit einzufinden.

Cöthen, am 21. Januar 1833.

Herzogl. Anhalt. Rentkammer hieselbst.

F. G. Pötsch. A. v. Behr. W. Bramigt.
F. Pötsch.

Guts- und resp. Ziegelei-Verpachtung.

Das, bei der hiesigen Residenzstadt belegene, bisher für herrschaftliche Rechnung administrirte, Herzogl. Gut Neumilknitz, nebst den Vorwerken Brachmeierei, Rorheille und Kleinkühnau, soll mit allen dazu gehörihen Wohn- und Wirtschaftsgeländen, Aeckern, Wiesen, Gärten, Hutungen, den herrschaftlichen Inventarien und sonstigem Zubehör, jedoch mit Ausschluß der Baumschulen, im Wege des öffentlichen Meistgebots, mit Vorbehalt der Auswahl und bis auf höchste Genehmigung, auf 8 Jahre, von Johannis 1834 bis dahin 1842, verpachtet, auch hierbei zugleich eine Verpachtung der mit diesem Gute bisher gemeinschaftlich verwalteten 3 herrschaftlichen Ziegeleien dergestalt versucht werden, daß die Pachtgebote im Termine auf zweierlei Art, sowohl für den Fall, daß diese Ziegeleien auch ferner bei dem Gute verbleiben, als auch

für den entgegengesetzten, abgegeben werden sollen, und ist hierzu ein Bietungs-Termin auf

den 30. April 1833,

Vormittags 10 Uhr,

im Locale der unterzeichneten Herzogl. Cammer anberaumt worden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß, wenn der künftige Pächter die frühere Uebergabe der Pachtung zu Johannis 1833 wünschen sollte, auch dieierhalb, dem Befinden nach, mit demselben unterhandelt werden solle.

Die Pacht-Bedingungen und nähern Nachweisungen werden im Termine vorgelegt werden, sind jedoch auch schon vorher bei Herzogl. Cammer-Canzlei einzusehen und gegen die Gebühr abschriftlich zu erhalten.

Dessau, am 12. December 1832.

Herzogl. Anhalt. Rent-Cammer.

Verpachtung,

Advertisement.

Auf den 27. Februar dieses Jahres,

Vormittags um 11 Uhr,

soll auf hiesigem Rathhause der zu Ostern dieses laufenden Jahres pachtlos werdende Rathskeller hieselbst, auf Sechs hintereinander folgende Jahre, als von Ostern 1833 bis dahin 1839 anderweit verpachtet werden, als welches hierdurch bekannt gemacht wird, und können die Bedingungen auf hiesigem Rathskeller, und übrigens in Gasthäusern alhier 14 Tage vor und bis zum Verpachtungstermine eingesehen werden.

Gerbstedt, den 29. Januar 1833.

Der Magistrat.

(L. S.) Engelcke. Fuhrmann.
Beyling. Merseburger.

Bekanntmachung.

Der Gutesbesitzer Gottfried Schier zu Schotterei beabsichtigt sein daselbst belegenes Ackergut mit 51 Acker Feld, wobei drei Frei-Acker sich befinden, mit oder ohne Vieh, Schiff und Geschir, veränderungs halber aus freier Hand zu verkaufen. Das Gut liegt eine halbe Stunde von Lauchstädt, sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind in gutem Stande und vor kurzer Zeit ganz neu gebaut, auch befindet sich ein großer Garten und fünf Baumanzpflanzungen bei demselben, das Feld ist in guter Lage und tragbarstem Zustande. Zahlungsfähige Kauflustige haben sich bei dem Beauftragten in dem auf den

fünften März d. J.,

anberaumten Termin, in der Wohnung des Schulzen Ehrenberg zu Dornstedt, Vormittags um 10 Uhr, persönlich einzufinden und zu gewärtigen, daß, wenn ein annehmliches Gebot erfolgt, der Kauf zugleich abgeschlossen werden kann, auch kann der dritte Theil der Kaufgelder hypothekarisch an den Grundstücken ste-

ben bleiben. Das Nähere ist jederzeit bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Dornstedt, den 1. Februar 1833.

Der Schulze Ehrenberg.

Kunstanzeige.

Der berühmte erste Tenorist des vormaligen Königl. Sächs. Hoftheaters zu Leipzig, Herr Suhr, und dessen Gattin, eine der trefflichsten Altistinnen, werden auf ihrer Durchreise hieselbst, heute: Montag, den 4. Februar, im Saale des Kronprinzen, Abends um 6 Uhr, ein großes

Vocal- und Instrumentalconcert geben, in welchem sie mehrere Scenen aus Glucks Ariadne, Rossini's Tancred und Webers Oberon, nebst einem sehr anmuthigen neuen Vaudeville, im Costüme vortragen werden. Allen hiesigen Freunden der Gesangkunst wird diese Anzeige gewiß um so willkommener seyn, als ihnen der Genuß des Vortrags eines durch Schule, Geschmack und Fertigkeit, wie Schönheit der Stimmen, so gleich vorzüglich ausgezeichneten Sängerpaares, nur sehr selten zu Theil wird.

Ein junger Mensch von honesten Eltern wird zur Erlernung als Goldarbeiter gesucht, und kann sogleich oder Ostern d. J. die Lehrzeit antreten. Nähere Auskunft ertheilt gefälligst die Expedition des Kuriers.

Vor dem Klausthore No. 2171. ist eine Partie gutes Schotenstroh zu verkaufen.

Halle, den 2. Februar 1833.

Eine noch ganz gute brauchbare Schafkarre steht wegen Einstellung des Hortenschlags bei dem Anspanner Caspar Dobitz in Dobitz billig zum Verkauf.

Ein alter aber noch fahrbarer Kahn, mit Verdeck, Mast, Seegelstange, kleinem Anhängelahn und dem übrigen dazu nöthigen Takelzeug, steht bei der Schiffbauerei zu Rothenburg billig zu verkaufen. Das Nähere darüber ist bei dem Schiffbaumeister Mulsch dasselbst zu erfahren.

Eine ganz neue ausgearbeitete Ziehrolle ist zu verkaufen bei

Friedrich Zorne,
in Frißnitz.

Ich bin Willens meine Pfarr-Aecker, welche 156 Scheffel Ausfaat enthalten, auf 6 hintereinander folgende Jahre, nemlich von Ostern 1833 bis Ostern 1839, auf künftigen Sonnabend den 9. Februar, um 1 Uhr Nachmittags, zu verpachten. Die Verpachtung geschieht nach bekannt gemachten Bedingungen, jede Preis besonders.

Krostigk, den 30. Januar 1833.

Der Prediger Grube.

Federn-Verkauf.

Ich mache einem in- und auswärtigen Publikum hierdurch bekannt, daß ich wieder mit einem großen Transport der allerfeinsten reingerissenen Böhmischen Bettfedern und vorzüglich auserlesenen weißen Daunen hier angekommen bin und zu ganz billigen Preisen verkaufen werde; und können die Betten sogleich in meinem Lokal, in der Niederlage im Gasthof zum Schwarzen Adler vor dem Steinhore, gestopft werden.

Johann Pöschel.

Es findet zum ersten März d. J. ein Hofmeister, der mit guten Zeugnissen versehen ist, ein Unterkommen auf dem Rittergute Schochwitz.

Das Nähere ertheilt der Amts-Verwalter Klapproth dasselbst.

Es sind 4 Stück neumelkende Kühe mit Kälbern 4 Stück 2jährige Schelben, 2 Spring-Ochsen Schweizer Race (2jährig), nebst 12 Stück schweren Zucht-Vienen, Stöcken zu verkaufen, bei dem

Maurermeister Jesniker,
in Schkeuditz.

Verpachtung und Auction.

Montag, kommenden 18. Februar c., Morgens um 9 Uhr, will ich in meiner Wohnung, meine mir zugehörigen 22 Morgen Land unter den im Termine selbst zuvor bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend auf 6 Jahr verpachten. Nach diesen aber 1 Kuh, 1 Kalb, mehreres Milchgefäße, Ackergeräthschaften, wobei ein Jagdwagen, dergleichen Schlitten, ein Reitzeug und eine gut erhaltene Roß-Oelmühle befindlich, aus freier Hand best; und meistbietend verkaufen.

Sierstleben, den 30. Januar 1833.

Heinrich Martin.

Ergebenste Anzeige.

Daß ich das Geschäft als Schneider wiederum von neuem betreibe, beehre ich mich meinen frühern resp. Kunden, so wie einem geehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen und in Anfertigung aller Sorten moderner Kleider bestens zu empfehlen, auch dazu im Besitze einer Decatirmaschine bin. Durch gute Arbeit und reelle Bedienung werde ich das mir schenkende Vertrauen zu rechtfertigen suchen.

Sierstleben, den 30. Januar 1833.

Heinrich Martin,
Schneidermeister.

Verkauf.

Eine starke Partie eichene starke Schwarzenbretter 12—22 Fuß lang (vielfach statt Pfosten zu gebrauchen), sind billig zu verkaufen beim Wegner Zimmermann in der Amts-Waldenmühle bei Bitterfeld.



Alle in dem Hall. Kurier von andern Handlungen angezeigten Bücher sind jederzeit auch in den unterzeichneten Buchhandlungen zu haben.

Eduard Anton. Friedrich Ruff.



Alle Herrenkleider, ächte Tessen, gute Perlen und dergl. kauft und tauscht fortwährend
H. Ernsthal jun.

Ich zeige ergebenst an, daß kommenden Sonntag als den 10. Februar dieses Jahres, ein Concert und Ball auf meinem Saal gegeben wird, wozu ich ergebenst einlade.

Rumpin.

Bischoff.

Ich mache hierdurch ergebenst bekannt, daß auf den Sonntag als den 10. Februar bei mir Ball gehalten wird.

Seeben.

G. L. Grosse.

Bier-Anzeige.

Da ich seit dem 1. December v. J. die hiesige Rittergutsbrauerei pachtweise übernommen, so empfehle ich mich hiermit den Herren Gastwirthen der benachbarten Städte, welche nur ausgesuchte Biere zu schenken gewohnt sind.

Außer einem ordinären, sehr klaren Braubiere ist von jetzt an Lagerbier und nach Verlauf von acht Tagen auch ein gutes Weisbier bei mir zu haben. Zugleich bemerke, daß ich in meinen vorherigen Verhältnissen in Lemnitz mit meinen Bieren in der Nähe und Ferne mir die Zufriedenheit des Publikums erworben und bedeutende Transporte Lagerbier nach Magdeburg geliefert. Uebrigens verspreche ich sowohl hinsichtlich billiger Preise als auch vorzüglicher Waare alles zu leisten, was den Wünschen meiner geehrtesten Abnehmer zu entsprechen vermag. Auch bin ich bereit entfernten Abnehmern auf vorhergegangene Bestellungen ihren Bedarf gegen mäßige Preiserhöhung ins Haus zu liefern, so wie auch Proben auf Flaschen unentgeltlich zuzustellen.

Rittergut Quetz bei Zörbig,
den 1. Februar 1833.

Der Braumeister
Zimmer.

Dienstag den 12. Februar geben die Herren Bergmusici aus Eisleben ein Concert bei mir, wozu ich Musikfreunde und Tanzliebhaber hiermit ergebenst einlade.

Wittwe Ulrich in Domitz.

Dank und Empfehlung.

Dem Herrn Mühlenbaumeister Bernhardt in Halle, welcher bei der so notwendigen Umgestaltung der Structur meiner überschüssigen Mahlmühle, wozu nunmehr dem gangbaren Zeug bei ganz wenigem Wasser gemahlen werden kann, durch eiserne Räder eine so erstaunliche mechanische Kraft verliehen worden ist, daß die Förderung nicht nur bedeutend vermehrt, sondern auch die Dauer der Sache selbst augenscheinlich sich recht fertigt, lege ich hierdurch meinen wärmsten und öffentlichen Dank, wolle auch sein vorzügliches Talent, so wohl in der theoretischen als praktischen Mühlenbaukunst allen meinen Herren Collegen hiermit bestens empfehlen.

Leuditz bei Lützen, den 29. Januar 1833.

Der Wassermühlenbesitzer
F. Schumann.

Von dem

Atlas von den deutschen Bundesstaaten in 58 Blättern (für Preußen) jedes in derselben Größe und in dem Maßstabe der Karten der Rheinprovinzen in dem Atlas von Preußen,

ist so eben die IV. Lieferung, enthaltend die Karten der Landdrostei Osnabrück, des Leipziger und Erzgebirgskreises und der großherzogl. hessischen Provinzen Starkenburg und Rheinhessen an 5000 Subscribenten versendet worden. Die V. und VI. Lieferung wird jetzt gedruckt und wird binnen Monatsfrist abgeliefert.

Wenn schon die Karten des Atlas von Preußen einen Beifall fanden, der ihnen bis jetzt 12,000 Subscribenten (wie nachgewiesen werden kann) zuführten, so müssen die Karten des Atlas der Bundesstaaten noch bei weitem beifälliger aufgenommen werden, da es uns gelungen ist, die Arbeit vorzüglich geschickten Lithographen anvertrauen zu können, auch das Papier stärker und weicher ist, so daß jene hinter diesen weit zurückbleiben. Man kann sich von der Wahrheit dieser Behauptung in allen Buchhandlungen und bei den Subscribenten-Sammlern auf unsere Kalender selbst überzeugen, da bei ihnen die ersten 4 Lieferungen oder 12 Karten vorräthig sind.

Der spottwohlfeile Subscriptionspreis von 7½ Sgr. für drei solcher Karten besteht vorläufig noch fort und für diesen sind sie überall zu haben. Vorausbezahlung wird nicht verlangt, wohl aber Zahlung bei Ablieferung jeder Lieferung von 3 Blättern.

Müller'sche Buchhandlung
in Erfurt.

Bestellungen nehmen an in Halle C. A. Schwetschke und Sohn.

Beilage

Beilage zu Nr. 10.

des

Kuriers, Hallischer Zeitung für Stadt und Land.

Montag, den 4. Februar 1833.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 29. Januar. Vorgestern früh hielt Se. Maj. der König wieder einen Kabinetts-Rath über die letzten aus London angekommenen Depeschen, über welche die Berathungen am vorigen Tage nicht beendigt worden waren. Die auf diese Depeschen zu ertheilende Antwort scheint noch nicht festgestellt zu seyn. Die Unterhandlungen in London sollen, wie man versichert, nicht fortgesetzt werden, so lange die Schelde nicht geöffnet wird, während unsererseits auf vorgängige Freilassung der Gefangenen und Schiffe gedrungen wird. Aus den neuesten Londoner Nachrichten erhellt übrigens, daß mit der Wegnahme unserer Schiffe aufs strengste fortgefahen werden soll. Der General Chassé ist auf seine Anfrage bei der Regierung, ob er die ihm von allen Seiten angebotenen Geld-Beiträge für die in Gefangenschaft befindliche Besatzung der Citadelle von Antwerpen, annehmen dürfe, ermächtigt worden, alle Unterstützungen dieser Art anzunehmen und für deren zweckmäßige Vertheilung zu sorgen. Da die Offiziere nicht sogleich in dieser Vertheilung mit eingeschlossen werden konnten, so hat der König angeordnet, daß denselben durch monatliche Vorschüsse ihr Zustand erträglicher gemacht werden soll.

Belgien.

Brüssel, d. 26. Januar. Die „Emanicipation“ sagt: Wir glauben, daß gestern von London Depeschen einer höchst wichtigen Art bei der Regierung angekommen sind; sie berühren, wie man sagt, die Scheldefahrt. Maafregeln sollen getroffen werden, um schnell die Hindernisse, welche der König von Holland derselben zu legen geneigt ist, aus dem Wege zu räumen. — Wir wissen auf eine bestimmte Weise, daß die französische Regierung die Lieferungen jeder Art, die während der Belagerung der Citadelle gemacht wurden, bezahlt hat, und daß ein rückständiger Betrag auf die Reklamationen unsers Kriegsministers unverzüglich wird bezahlt werden.

Großbritannien und Irland.

Die Irländischen Zeitungen sind wieder mit einer Menge von Berichten über Greuelthaten an-

gefüllt, die in den letzten Wochen in den Graffschaften Kilkenny, Wexford und Queen's County verübt worden sind.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 21. Jan Die des Hochverrathes angeklagten Freiherren von Düben und von Vegesack, beide vormalige Majors, sind auf Anlaß der von ihnen gepflogenen staatsgefährlichen Correspondenzen (vgl. Nr. 85. d. R. 1832.) vom Swea-Hofgerichte zur Landesverweisung verurtheilt worden.

Amerika.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus New-York waren in London Zeitungen bis zum 25. December, aus Süd-Karolina bis zum 16., und aus Virginien bis zum 22. December eingegangen, über deren Inhalt ein dortiges Blatt folgenden Bericht erstattet: Es scheint, daß die Karolinaer einen noch höhern Ton angestimmt haben, als früher, trotz der Proklamation des Präsidenten (vgl. Nr. 6. d. R.) und seiner Drohungen, ihre Widersetzlichkeit gegen die Maafregeln der Bundes-Regierung mit bewaffneter Gewalt unterdrücken zu wollen. Die Adresse ihres Gouverneurs ist in einem so entschlossenen Geist abgefaßt, daß es scheint, als würden sie sich dem nachtheiligen Zoll-Tarif bis aufs äußerste widersetzen und sich für unabhängig erklären, wenn der Präsident es versuchen sollte, seine Drohungen zu verwirklichen. Das Volk erwiedert die Sprache seines Gouverneurs, und ein einstimmiger Entschluß hat sich des ganzen Staates bemächtigt. Unteressen hat die gesetzgebende Versammlung des benachbarten Staats Virginien die Frage aufgenommen und sich für Süd-Karolina erklärt, indem sie gegen die in der Proklamation des Präsidenten aufgestellten Grundsätze protestirt, übrigens aber einen Krieg sehnlichst zu vermeiden wünscht. Eben dieselben Gesinnungen sind von den nordöstlichen Staaten und von den Repräsentanten Neu-Englands im Kongreß ausgesprochen worden. Andererseits zeigt der Staat New-York sich geneigt, die Regierung zu unterstützen und mit ihr gegen die rebellischen Staaten gemeinschaftliche Sache zu machen. Keines dieser Ereignisse hat in den Maafregeln, wel-

Die zur Aufrechthaltung der Autorität der Central-Regierung ergriffen worden sind, einen Stillstand hervorgebracht. Militairische Bewegungen, freilich in einem so geringen Umfange, daß sie uns auf dieser Seite des Erdballs lächerlich erscheinen, haben stattgefunden, und bald wird Blut fließen in diesem gepriesenen Lande der Union, wenn in den Tarif-Gesetzen nicht augenblicklich eine bedeutende Modifikation vorgenommen wird. Der Präsident hat diesen Gegenstand zwar der Erwägung des Kongresses empfohlen, jedoch auf kein wesentliches Zugeständniß hingedeutet.

Bekanntmachungen.

Bau-Verdingung.

Am 13. Februar c., Vormittags 11 Uhr, soll der Neubau eines Stall- und Schuppen-Gebäudes und die Ausführung mehrerer Gebäude-Reparaturen auf der Pfarre in Fienstedt dem Mindestfordernden verbunden werden. Kostenanschläge und Bedingungen liegen bei dem Kirchen-Rendanten in Fienstedt zur Einsicht bereit.

Mansfeld, den 28. Januar 1833.

Der Bau-Inspector
Franke.

Es liegen zu Ostern d. J. 300 Thlr. Preuß. Cour. gegen pupillarische Sicherheit bereit, und ist das Nähere hierüber, Schmeerstraße im Schuhmacherladen No. 724, zu erfragen.

Ich bin Willens zu Johannis 1833. mein Anspanner-Gut in Eustrena bei Alleben a. d. Saale auf 6 Jahre nebst Inventarium aus freier Hand zu verpachten.

Man kann von mir schriftliche oder mündliche Auskunft bekommen.

Plöb bei Ebejün, den 24. Januar 1833.

Der Oberamtmann Nordmann.

Zwei fette Schweine stehen zum Verkauf, bei dem Bäckermeyster

F. Elfe in Wettin.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 2. Febr. 1833.	Pr. Cour.			Pr. Cour.	
	Br.	S.		Br.	S.
St.-Schuldsch. 4	94 $\frac{1}{4}$	93 $\frac{1}{4}$	Ostpr. Pfandbr. 4	—	98 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 18 $\frac{1}{2}$	—	103	Pomm. Pfandbr. 4	—	104 $\frac{1}{2}$
do. 22 $\frac{1}{2}$	—	103	Kur- u. Nm. do. 4	105 $\frac{1}{4}$	—
Pr. Engl. Ob. 30 $\frac{1}{4}$	89	88 $\frac{1}{2}$	Schlesische do. 4	—	105 $\frac{1}{2}$
Pr.-Sch. d. Seeh. —	52 $\frac{1}{2}$	52 $\frac{1}{4}$	rückst. C. d. Km. —	57 $\frac{1}{2}$	—
Km. Ob. m. l. C. 4	92 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{4}$	do. do. d. Nm. —	57 $\frac{1}{2}$	—
Nm. Int. Sch. do 4	92 $\frac{1}{2}$	—	Zinsch. d. Km. —	58 $\frac{1}{2}$	58
Berl. Stadt-Ob. 4	—	94 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Nm. —	58 $\frac{1}{2}$	58
Königsb. do. 4	92 $\frac{1}{4}$	92 $\frac{1}{4}$	Holl. vollw. D. —	18 $\frac{1}{2}$	—
Elbing. do. 4 $\frac{1}{2}$	—	—	Neue dito —	19	—
Danz. do. in Th. —	85	84 $\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or —	15 $\frac{1}{2}$	18 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfd. A. 4	97 $\frac{1}{2}$	97	Disconto —	3 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$
Gr.-Pz. Pof. do. 4	—	99			

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 31. Januar.

Weizen	1 thl. 10 gr. — pf.	bis 1 thl. 12 gr. 6 pf.
Roggen	1 " 2 " 6 "	— 1 " 6 " 3 "
Gerste	— " 25 " — "	— " 27 " 6 "
Hafer	— " 20 " — "	— " 23 " 9 "

Halle, den 2. Februar.

Weizen	1 thl. 7 gr. 6 pf.	bis 1 thl. 12 gr. 6 pf.
Roggen	1 " 1 " 3 "	— 1 " 6 " 3 "
Gerste	— " 25 " — "	— " 27 " 6 "
Hafer	— " 20 " — "	— " 23 " 9 "

Rüböl, die Tonne zu 2 Centner 19 $\frac{1}{2}$ thlr.

Magdeburg, d. 1. Februar. (Nach Bispeln).

Weizen	29 — 36 thl.	Gerste	24 $\frac{1}{2}$ — 25 $\frac{1}{2}$ thl.
Roggen	29 $\frac{1}{2}$ — 32 "	Hafer	18 — 19 $\frac{1}{2}$ "

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 2. Februar.

Weizen	3 thl. 6 gr.	bis 3 thl. 10 gr.
Roggen	2 " 12 "	— 2 " 14 "
Gerste	1 " 22 "	— 2 " — "
Hafer	1 " 14 "	— 1 " 16 "
Rappesaat	5 " 12 "	— 5 " 16 "
W. Rübsen	5 " 8 "	— 5 " 12 "
S. Rübsen	4 " 2 "	— 4 " 4 "
Del, die Tonne		20 " 12 "